

schen Reichs Historie“ genannt hat²⁷⁾. Lupold hat nämlich die Gesamtmasse der Herrscherurkunden von Karl d. Gr. bis Karl IV. in einzelne Abschnitte geteilt, die jeweils eine Regierungszeit umfassen, eingeleitet durch eine kurze Bemerkung über die Erhebung zum König, Erwerb der Kaiserkrone etc., schließend mit der Angabe des Todesdatums und Begräbnisortes.

Der Liber privilegiorum von 1346 ist somit das dritte Werk, in dem Lupold versucht, einen Überblick über die Geschichte des fränkisch-deutschen Reichs zu geben, die er als Geschichte der fränkisch-deutschen Herrscher, noch genauer als Geschichte ihrer Erhebung zum König und Kaiser versteht, in deren Formen die Grundlagen ihrer Herrschaft sichtbar werden. Im Traktat gibt er eine zusammenhängende Darstellung bis zum Ende der Ottonenzeit, die er in den Glossen 12; 13; 14; 16 und 17 zum Ritmaticum mit ausdrücklichem Bezug auf den Traktat wiederholt und in der 17. Glosse zum 77. Vers *Post per electionem* bis zum Tode Günthers von Schwarzburg 1349 fortführt²⁸⁾. Der Liber privilegiorum beginnt wie der Traktat mit Pippin und Karl d. Gr.²⁹⁾ und endet mit dem Tode Ludwigs d. Bayern und der allgemeinen Anerkennung des bisherigen Gegenkönigs Karls IV.

II.

Die historiographischen Teile des Liber privilegiorum gewinnen dadurch an Interesse, daß sie, vermutlich von Lupold selbst, zu einem selbständigen Werk verarbeitet worden sind, dem „Liber de ortu, cursu et occasu Karoli magni et suorum successorum imperatorum et regum Romanorum“. Er ist in drei Hss. überliefert: 1. in der sogen. „Würzburger“ Hs. (München Univers. Bibl. Cod. ms. 731³⁰⁾, die Michael de-

²⁷⁾ In der Vorbemerkung zum Kurtzen Wirzburgischen Chronicon in seiner Nützlichen Sammlung verschiedener meistens ungedruckter Schriften (Frankfurt/Leipzig 1735) S. 455.

²⁸⁾ Gedr. bei Senger S. 156—158. Die beiden „unleserlichen“ Zeilen am Schluß heißen: *attamen contra eum Guntherius comes de swarzburg in regem Romanum electus in franckenfurt cesserit (!) et decessit, ut supra in cronicis continetur.*

²⁹⁾ Die Merovinger, die ja auch im Traktat nur kurz gestreift werden, fehlen hier ganz.

³⁰⁾ Vgl. zur „Würzburger“ Hs.: R u l a n d, Die Würzb. Hss. der k. Universitätsbibliothek zu München, Arch. d. hist. Ver. v. Unterfranken 11 (1850) (mit Angaben über die ältere Literatur); L. J e n s e n, Über den Stricker als